

Sowohl in der Geschichte wie in der Gegenwart lag und liegt der Anteil von Frauen an Verbrechen bei maximal 25 %. Gewaltverbrechen von Frauen sind die Ausnahme. Doch auf den Fahndungsplakaten nach den RAF-Terrorist*innen sind ca. 50 % Frauen abgebildet.



Kooperationen für historischen Teil:
Deutscher Juristinnenbund e.V.
Dr. Saskia Wielpütz, Landgericht Bonn

Kulturzentrum Festung Ehrenbreitstein/
Landesmuseum Koblenz

Titelbild
links: Gruppenarbeit nach "Susanna im Bade" von Lovis Corinth
rechts: Baderaum des Berliner Frauengefängnisses
(© Bundesarchiv, 183-S9253, Foto: H.-G. Quaschinsky)

Zelleneingänge des Berliner Frauengefängnisses 1931
(© Bundesarchiv, 102-12435, Foto: G. Pahl)



Kuratorinnen
Bettina Bab, Historikerin + Ellen Junger

Auswahl Sammlung_FM
Silke Dombrowsky M.A.

in Kooperation mit
AKKTIV Atelier für künstlerische & kunsttherapeutische Intervention
der JVA für Frauen in Vechta
Teréz Fóthy, M.A., M.A. Kunst im Sozialen
Kuratorin + Kunsttherapeutische Intervention



frauenmuseum
Kunst, Kultur, Geschichte e.V.



Im Krausfeld 10
53111 Bonn

Tel.: 0228 691344
Mail: info@frauenmuseum.de

Öffnungszeiten **Eintritt**
Di-Sa 14-18 Uhr 10/6 €
So 11-18 Uhr

Kostenlose offene Führung
jeden 1. Sonntag im Monat | 15 Uhr
Gruppenführungen können gebucht werden.

Weiteres Programm auf www.frauenmuseum.de
kinderatelier-im-frauenmuseum.de

MOTIVE

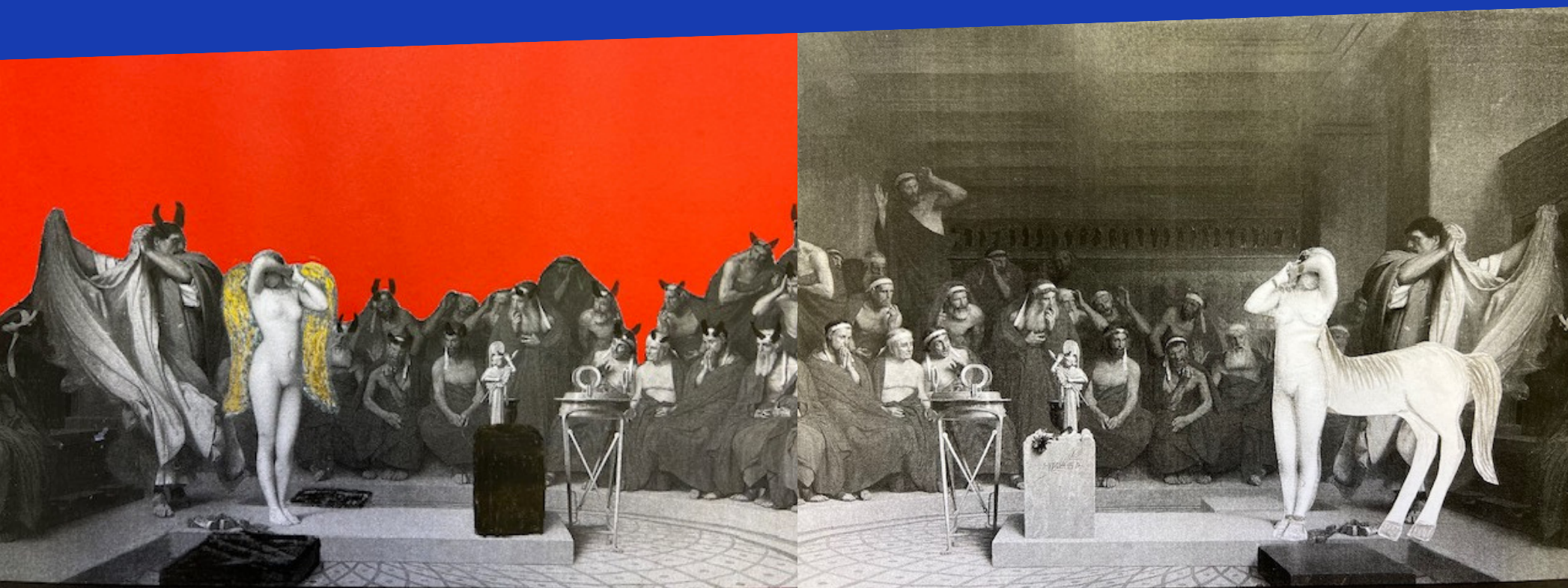
25.11.23 - 25.02.24



Kunst von Inhaftierten + Geschichte der Frauenkriminalität

frauenmuseum
Kunst, Kultur, Geschichte e.V.
in Kooperation mit

AKKTIV Atelier für künstlerische & kunsttherapeutische Intervention
der **JVA für Frauen in Vechta**



Biologistische Argumente rund um die unzurechnungsfähige weibliche Psyche mochten Strafen mildern, stärkten aber ein Frauenbild, das auf weiblicher Schwäche basierte.

Über Jahrhunderte kamen Ehrenstrafen am häufigsten vor. Frauengefängnisse wurden erst im Laufe des 19. Jahrhunderts errichtet. Dort sollten die verurteilten Frauen „gebessert“ werden, indem sie diszipliniertes Arbeiten lernten. Im modernen Strafvollzug ist die soziale Integration in ein straffreies gesellschaftliches Leben das oberste Ziel.

links: Neli G., Phryne, 2021, Collage, 21 x 28,5 cm
rechts: Entessar A., Phryne, 2021, Collage, 17,5 x 28,5 cm

Die Werke aus der Justizvollzugsanstalt für Frauen Vechta

entstanden 2020-2023 im Atelier für künstlerische und kunsttherapeutische Intervention unter der Leitung von Teréz Fóthy. Ziel war es, die Schwierigkeiten der Frauen zu erkennen, sie anzuerkennen und ihnen durch das Malen einen Wandlungsprozess nachhaltig sichtbar und erfahrbar zu machen. Gefühle und Handlungen werden wahrgenommen und durch NEUES Verhalten und Erleben erweitert.

Die Teilnehmerinnen erarbeiten sich ein stärkendes Selbstbewusstsein. Das künstlerische Gestalten löst die Teilnehmerinnen aus ihrem „Eingeengt-Sein“ in ihrer festgeschriebenen Rolle heraus und führt sie mit Hilfe alternativer Lösungsvorschläge zu neuen Erfahrungen und Ansichten.

Bei den Arbeiten handelt es sich teilweise um die „Übermalung“ bzw. „Überschreibung“ des oftmals voyeuristischen Männerblicks auf die Rolle der Frau. Mit sehr persönlichen Neufassungen bekannter Gemälde wie Phryne vor den Richtern von J.L. Gérôme, Susanna im Bade von Corinth,

„Frühstück im Grünen“ von Manet oder dem „Ursprung der Welt“ von Courbet sind neue Interpretationen aus Frauenperspektive entstanden. Mit dem Übermalen lösen sich die Malenden aus einengenden Verhaltensmustern und erarbeiten sich alternative Handlungsstrategien.

Im historischen Teil werden Einblicke in die Frauenkriminalität gezeigt. Ausgehend von der Frage, ob es frauentypische Delikte gibt, geht es darum, welches abweichende Verhalten zu welchen Zeiten vor Gericht kommt. Gewalt- und Eigentumsdelikte galten immer als Verbrechen, Sittlichkeitsdelikte lediglich in bestimmten Epochen. Wie kam es, dass Schicksale als ledige Mutter oder als Prostituierte kriminalisiert wurden?

Frauen wurden in früheren Jahrhunderten nicht von der Justiz geschont. Kindsmörderinnen und Frauen, die als Männer auftraten und eine Frau heirateten, wurden in früheren Jahrhunderten zur Abschreckung hingerichtet. Später beschäftigte sich die Justiz verstärkt mit der Prävention, d.h. der Vermeidung von Verbrechen.



Hanah Thiede: kellerfenster IV, 1988, Aquatinta a. Bütten, 20 x 19,7 cm